



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Der Schwur. Die neue Arria. Sturm und Drang

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1786

Vierter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52205](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52205)

zu setzen. — — — Ha! (sieht sich schäktern um.)
 Die verfluchte Schwäche! Will das nicht einen
 Augenblick weg? — Näher ans Herz, Solina!
 und wärst du nicht im Treiben, der Starrkopf
 von todtten Vetter mordete mich in Träumen. Und
 wenn er mir noch einmal erscheint, den Todesbez
 cher in der Hand, mir ihn darreichend, sollen seine
 Gebeine in Fluß, und müßt ich sie mit eignen Hän
 den hineintragen.

Vierter Auftritt.

Galbino. Ludowiko.

Ludowiko. (tritt auf.) Was befehlen Sie, gnäs
 diger Herr?

Galbino. Alle Aufmerksamkeit, deren Sie fäs
 hig sind. Alle Ihre Sinne zusammen! Denken
 Sie nichts fremdes. Und — Sind Sie gegen
 wärtig?

Ludowiko. Wie soll ich anders, da ich die
 Gnade hab —

Galbino. Mann! laß mich deine Hand füh
 len! (faßt ihn an der Hand. Nach einigem Schweigen)
 Gehst dein Puls immer so träg, langsam und or
 dentlich, daß du ihn im Fall der Noth brauchest
 könntest, die Zeit der Stunden an den immer ges
 wissen und sichern Schlägen abzuzählen?

Ludoz

Ludowiko. Selten anders, gnädiger Herr!

Galbino. Schwillt dir die Ader oft auf, die sich hier deine verschobene Stirne herunterschlängelt?

Ludowiko. Selten; ich müßte denn beleidigt seyn; oder heftig nach etwas streben.

Galbino. Hast du deinen verzogenen, zitzaklaufenden, harthaarigten Augenbraunen hier Halt gemacht, und abscheeren lassen; oder sind sie so schroff von Natur gewachsen?

Ludowiko. Man hat Vorurtheil dagegen, ich that's.

Galbino. Hast allen Versuch an deinem Haupthaar gemacht, ihm andre Farbe zu geben?

Ludowiko. Es half nichts.

Galbino. Warst auch immer so todt und düster in dich vergraben, auch immer so bleichgelb im Gesicht?

Ludowiko. Immer.

Galbino. Du hast mit Sylla viel gemein.

Ludowiko. Sylla war ein großer Mensch.

Galbino. Es kommt auf den Mann an, der ihn beurtheilt. Freylich — Ich hått noch mancherley. Ich les was großes in deinen Augäpfeln von ausgefallner Farbe. Es liegt was drinnen von vieler Bedeutung. Aber Hofmeister! was wideriges, was verdrießliches — Du scheinst unzufrieden

frieden mit der Welt? Was denkst du von der Welt?

Ludowiko. Nicht zum besten, gnädiger Herr. Sie wissen, ich hab eine strenge Moral. So viel Erfahrung und Weltphilosophie, die ich meistens auf unsern Reisen sammlete, um einzusehn, wie sich menschliche Handlungen verhalten. Mein Prinz! wer den besten Firniß hat —

Galbino. Der verklebt dem andern die Augen. So meyn ich's auch. Der Bombast ist wenig auf dieser Waagsaal. Die gepriesene, gute, große Handlungen der Menschen sind einem aus der Imagination des Dichters mit allem Zauber geschmückten Feenschloß gleich. Du staunst, siehst, hörst, was er will, bis sich nach und nach der Zauberteppich in die Höhe hebt, das heißt, bis du zu dir kommst. Der Dichter that, was der Mensch mit seinen glänzenden Handlungen. Er machte dich eine Zeitlang fürs Wirkliche blind, und zog seinen Profit draus. Große Handlungen sind die Irrlichter der Welt. Siehe wohl überdacht, die Absicht tief versteckt, und ohne sie je merken zu lassen, ausgeführt, du ziehst Frommen, Klugen und Weisen Glanzwolken vor's Gesicht. Den meisten schwindet der Nebel nie, und du bist angebetet.

Ludow

Handwritten note:
Anfang
von dem
Dichtern

Ludowiko. Welche Weisheit! und wie sehr recht!

Galbino. Man macht sein Glück, und wie man's macht.

Ludowiko. Es arbeitet doch alles zum guten Zweck, hier, wie in der physischen Welt.

Galbino. Keine Handlung hält die Untersuchung aus.

Ludowiko. Dem groß und werth, der's nicht thut.

Galbino. Fühlst du für's andre Geschlecht? Hast du starke Leidenschaft? Kannst ohne sie nicht leben?

Ludowiko. Böllig. Ich bin drüber weg.

Galbino. Von Jugend auf, oder thats deine Philosophie?

Ludowiko. Die that's mit. Ich bin kalt, und war nur ein einzimal im Fall.

Galbino. Hast du viel poetisches Gefühl? Begeisterung? Feuer und Phantasie? Schweifende, glühende Träume?

Ludowiko. Nein! ich bin immer in mir.

Galbino. Du hast vorhin von einem Fall gesagt. Ich bitt, erklär dich!

Ludowiko. Ich bin durch einen verdrießlichen Zufall in Rom entmannt worden. Schrieb drauf ein Buch gegen die Lüste der Welt, das noch von

Welt; und Geistlichen angeführt und gelesen wird.

Galbino. So bist du der Mann, den ich such. Du hängst von keinen Lüsten und Begierden ab, nur Vernunft führt dich, und magst also für eine Sache allein wachen.

Ludowiko. Gnädiger Herr!

Galbino. Die Welt muß wenig Reiz für dich haben?

Ludowiko. Desto mehr der Ruhm.

Galbino. Gewiß! In Wahrheit? Sag, der Ruhm?

Ludowiko. Der ist mein Idol.

Galbino. Das sagt mir die Art, mit welcher du's aussprichst. Du könntest einen großen Platz behaupten. Du wirst gehört haben, am Hof ist eine gewisse bedeutende Dame, ihr Name ist — weißt du? — Ja wie ich sage — Die Witwe Kornelia. Sonst auch die Herzogin. Pasquino hat Ruhe halben sein Amt niedergelegt. Und zur Belohnung deines treuen, mir erwiesenen zweyjährigen Unterrichts, erklär ich dich heute noch zum Hofmarschall. (Ludowiko macht viele Verbeugungen.) Und sieh, diese Kornelia ist eine rachbegierige, herrschsüchtige, stolze Art von einer Agrippine. Sieh sie scharf an! Und die Adlernase! Der Feuerblick! — Du weißt, diese Dinge sind von keiner

guten Bedeutung in einem Weibergesicht. Auch sieht sie so wild, und ras't zu gewissen Zeiten, und heult wunderliche Dinge den Sternen vor.

Ludowiko. Das sah' ich.

Galbino. Und — o es ist was erstaunendes, Titel zu führen — Lies die Ueberschrift dieser Supplik.

Ludowiko. Unterthänigste Bitte an unsern gnädigen Herrn Administrator, und —

Galbino. Buchstabir' das Wort! zergliedre es! Aber nicht, daß ich's hör'. Es ist närrisch, wie man gegen gewisse Wörter Antipathie hat. Bey meines Veters Leben war ein vortrefflicher Mensch hier, der ward wüthend, wenn er den Minister nennen hörte. Der arme Schelm war nichts, und fühlte, daß er's eben so gut seyn könnte.

Ludowiko. Es geht oft so.

Galbino. Du bist Freund und Vetter von Julio?

Ludowiko. Vetter wol, Freund, wie von den Weibern.

Galbino. Du sprichst frey, das lieb' ich an dir. Es ist eine Donna, eine gewisse Solina — doch du liebst die Weiber nicht. — Es ist ein leeres Leben! Adieu! Wir reden mehr. Adieu! (ab.)

Ludowiko. War das nicht die nemliche Melodie, als der Vetter zu lästig war? Es waren

der Worte sehr viel, und wenn ich sie übersezte, sagt es ein kleines Wort, wobey wol manchem heißen Kopf die Haare zu Berg stünden. Mord! he! Es ist ein Schall, wie jeder andrer, und es kommt nur auf die Idee an, die man sich dabey macht. Ueber das nur ein Weib. Wollen's überlegen. Vetter Julio! hm! und Donna Selina! hm! und Hofmarschall! hm! und Mord! hm! Das klung doch all einander so ziemlich gleich, und ward mir bey keinem anders. Minister! hm! Noch nicht? Graf Drullo! hm! Warum geh' ich vor? — Wie manchmal wichtige Dinge aus kleinen Zufällen entstehen! Kornelia ist ein sehr schönes Weib! hm!

Fünfter Auftritt.

Zimmer der Herzogin.

Herzogin, und Rosaline (auf einem Lehnstuhl),
(hernach) eine Dame d'honneur.

Rosaline. Ich bin so matt, so gar krank, und Sie martern mich vollends todt.

Herzogin. Das glaub' ich; Du härmst Dich, Du kümmerst Dich.

Rosaline. Hab' ich nicht Ursach, so elend und verworfen?

Herz